

Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 28 (1974)

Heft: 1

Artikel: Die achtzehn Eingangsverse aus Maulanas Masnawi

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-146393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE ACHTZEHN EINGANGSVERSE
AUS MAULANAS MASNAWI

ÜBERSETZT VON RICHARD GRAMLICH

Vernimm das Rohr, wie es erzählt,

Wie es Klage erhebt über die Trennungen:

Seit man mich aus dem Röhricht schnitt,

Haben durch meine Töne Männer und Frauen geklagt.

Ich suche eine Brust, ob der Trennung zerrissen und zerfetzt,

Um ihr den Sehnsuchtsschmerz zu erklären.

Wer immer in die Ferne geriet von seinem Ursprung,

Sucht die Zeit seines Vereintseins wieder.

In jeder Versammlung begann ich zu klagen,

Gesellte mich zu Unglücklichen und zu Glücklichen.

Jedermann wurde mir nach seinem Wähnen Gefährte;

Aus meinem Innern suchte er meine Geheimnisse nicht.

Mein Geheimnis ist gar nicht weit von meiner Klage,

Doch dieses Licht haben Auge und Ohr nicht!

Kein Schleier trennt den Leib vom Geist und den Geist vom Leib,

Doch keinem ist den Geist zu sehen verstattet.

Feuer ist dieser Klang des Rohres, nicht Luft.

Wer ohne dieses Feuer ist, sei nicht!

Es ist das Feuer der Liebe, das ins Rohr fiel,

Es ist das Aufwallen der Liebe, das in den Wein fiel.

Das Rohr ist Gefährte eines jeden, der von einem Freund abgeschnitten

Seine Klänge haben unsere Schleier zerrissen. [ist.

Wer hat je ein Gift und Gegengift wie das Rohr gesehen?

Wer hat je einen Vertrauten und Sehnsuchtsvollen wie das Rohr

Das Rohr gibt Kunde von einem Weg voller Blut, [gesehen?

Erzählt Geschichten von der Liebe Madschnûns.

Eingeweihter dieses Sinnes ist nur der Besinnungslose,
Der Zunge Käufer ist nur das Ohr.

In unserem Kummer sind die Tage spät geworden.

Die Tage sind begleitet von brennendem Schmerz.

Wenn die Tage dahin sind, laß sie! Es besteht kein Grund zur Furcht.

Du aber bleib, der du rein bist wie kein anderer!

Nur wer nicht Fisch ist, wird vom Wasser satt,

Wer ohne das tägliche Brot ist, dessen Tag ist lang.

Den Zustand des Gereiften begreift kein Unreifer.

Drum soll die Rede kurz sein. Und dabei soll's bleiben!